

Gruseln wegen – vor dem Einschlafen liest, da für das Verständnis der Fachbeiträge eine tiefergehende Beschäftigung mit den Musikanalysen und den dazugehörigen Notenbeispielen notwendig ist. Selbst Komponisten*innen können in diesem Buch Ansätze finden, um ihr zukünftiges Publikum unheimlich zu begeistern.

Martin Bagehorn ist Masterstudent der Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der HTWK Leipzig.

Uwe Steinmetz Jazz und Spiritualität



München: Claudius Verlag 2023.
168 S., broschiert, 20,00 EUR (D).
ISBN: 978-3-532-62889-8

Autor Uwe Steinmetz hat zu diesem Thema an der Universität Göteborg promoviert. Hintergrund dieses 168 Seiten kurzen Essays ist also eine langjährige und fundierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Spannungsfeld von Jazz und Spiritualität. Als Musikwissenschaftler und Saxophonist bringt Steinmetz dabei beide Perspektiven ein: die der theoretischen Analyse ebenso wie die der praktischen Auseinandersetzung.

Kein Geringerer als Tord Gustavsen, ECM-Künstler und renommierter Jazzpianist aus Norwegen, hat das Vorwort geschrieben. Er, der nach vielen Jahren als Konzertpianist in verschiedenen Formationen seit einigen Jahren außerdem als Kirchenmusiker tätig ist – und damit die Inhalte des Buches in seiner Biografie regelrecht verkörpert.

Steinmetz gliedert sein Thema in drei Bereiche: Fire (Schmerz, Katharsis, Ekstase, Licht), Truth (Einheit, Schönheit, Empathie) und Prayer (Religion auf der Jazzbühne). Dem voran stellt er eine Absichtserklärung für sein Essay: eine Einladung zum Hören. So bestückt er die Kapitel nicht nur mit zahlreichen QR-Codes, um direkt zu den jeweiligen Hörbeispielen zu gelangen. Im umfangreichen Anhang (30 Seiten) befinden sich außerdem vielfältige Lese- und Hörtipps, die – wenn es nach dem Autor geht – gern auch im Freundeskreis gemeinsam gehört und gelesen werden sollen.

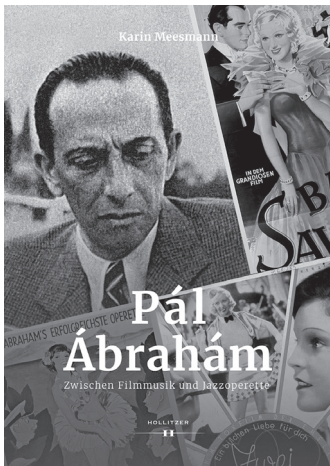
Und so ist es Uwe Steinmetz – trotz seiner eigenen wissenschaftlich fundierten Auseinandersetzung mit dem Thema – gelungen, eine Annäherung an den Jazz im Licht der Spiritualität zu verschriftlichen, die keineswegs rein wissenschaftlicher Natur ist, sondern gerade auch ganz niedrigschwellig zum Entdecken neuer Musik einladen will – und der darin enthaltenen spirituellen Ebenen. Zahlreiche Originalzitate renommierter Jazzmusiker*innen beleben darüber hinaus den Text.

In allem ist dieses Buch auch eine kleine Geschichte des Jazz. Denn nicht zuletzt sind seine Ursprünge im Blues und bei den Spirituals und Gospels zu suchen. Und damit schließt sich automatisch auch der Kreis zur Spiritualität. Aufgrund seines populärwissenschaftlichen Duktus' ist das Werk gleichermaßen für öffentliche wie wissenschaftliche Bibliotheken zu empfehlen. Als potenzielle Zielgruppe sind Jazzmusiker*innen und -liebhaber*innen sowie im

Allgemeinen an Populärmusik interessierte Menschen denkbar. Für Kirchenmusiker*innen, die im Bereich der Populärmusik tätig sind, kann das Buch schon als Pflichtlektüre gelten.

Heiderose Gerberding ist u.a. Kultur- und Medienmanagerin sowie Kirchenmusikerin für Populärmusik. Sie ist als Lektorin für Musik an der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam tätig.

Karin Meesmann
Pál Ábrahám. Zwischen
Filmmusik und
Jazzoperette



Wien: Hollitzer Wissenschafts-
 verlag 2023. 552 S., Hardco-
 ver, 68,00 EUR, E-Book (pdf)
 67,99 EUR.
 ISBN Hardcover 978-3-99094-
 016-7; ISBN E-Book 978-3-
 99094-017-4

Der Lebensweg der Autorin Karin Meesmann zu Pál Ábrahám ist der einer Flötistin eines Salonorchesters zur promovierten Autorin einer wissenschaftlichen Dokumentation. Die forderten zuvor andere Biografen Ábrahám's, lösten ihre Forderung allerdings nicht ein. Unzählige Dokumente, Zitate und Abbildungen aus und über die Zeit belegen hier eine mit Spannung aufgebaute Biografie, die sehr ansprechend geschrieben ist.

Es beginnt mit der Landung des einstigen „Rosinenbombers“ auf dem Rhein-Main-Flughafen Frankfurt. 1956 liefert er keine Rosinen, sondern „Verdammte ... Nervenranke, Asoziale und Staatenlose“ – aus Amerika deportiert. Unter ihnen ein bekannter Name. Die Zeitungen überschlagen sich, die *Bild*-Zeitung titelt: „Abraham – Irrflug durch Europa“.

Ábrahám wird 1892 in der Bačka geboren, einer Landschaft, die heute zwischen Ungarn und Serbien geteilt, damals aber gänzlich zu Ungarn bzw. Österreich-Ungarn gehörte. Die Vorfahren seiner Familie wanderten aus Böhmen in die Bačka ein, wo der Name Abraham zu Ábrahám magyarisiert wurde, und betrieben seit mehreren Generationen in der Hafenstadt Apatin einen florierenden Großhandel. Pál wächst in einer bürgerlich-wohlhabenden Familie auf, sein Vater ist erfolgreicher Händler. Ausführlich ist der historisch-gesellschaftliche Hintergrund beschrieben. Laut der Autorin gestand das Toleranzpatent von Josef II. Juden Gewerbefreiheit zu, ging jedoch mit absolutistischem Assimilationsdruck einher, zu dem auch die „deutsche Staatssprache“ gehörte. Juden wurden deutsche Namen verpasst, und die begrenzte Fantasie der Beamten beschränkte sich bald auf Farben. Der Mädchennamen von Pál Ábrahám's Mutter ist Flóra Blau. Zu Hause wird viel musiziert (die Mutter lässt sich sogar per Schiff einen Flügel zukommen), und in der pannonischen Tiefebene erklingt unterschiedliche Musik auch auf den Straßen: „Zigeunermusik“, Klezmer- und Marschmusik. Jakob Schaeffer, sein Musiklehrer an der Schwabenschule (der deutschen Schule) und Klarinettenist im Salonorchester Apatin, unterrichtet Pál im Violinspiel und an der Orgel. Mit acht Jahren begleitet Pál die Messe in der katholischen Kirche. Als er einmal auf dem Flügel die Märsche einer vorbeiziehenden Feuerwehrkapelle „begleitet“, hört dies zufällig Adolf Schiffer, der Cello-